

Bundesländer

# RANKING

2018

Schul- und Kindergartenessen in Österreich





# Inhalt

Zusammenfassung	3
Einführung	4
Wertung nach Kriterien	10
Anteil an biologischen Lebensmitteln	10
Anteil an regionalen Lebensmitteln	12
Maßnahmen zur Fleisch-Reduktion	14
Bundesländer-Ranking	23
Platz 1: Wien	24
Platz 2: Oberösterreich	28
Platz 3: Kärnten (ex aequo)	32
Platz 3: Niederösterreich (ex aequo)	36
Platz 5: Salzburg (ex aequo)	40
Platz 5: Vorarlberg (ex aequo)	44
Platz 7: Steiermark	48
Platz 8: Tirol (ex aequo)	52
Platz 8: Burgenland (ex aequo)	56
Gesamtwertung	60
Annex: Ergebnisse aus der Stichprobenuntersuchung	63
Quellen	65

## Bundesländer-Ranking Gesamt

Platz	Bundesland	Punkte (von 21)
1	Wien	17
2	Oberösterreich	9,5
3	Kärnten	8
3	Niederösterreich	8
5	Salzburg	7
5	Vorarlberg	7
7	Steiermark	6
8	Tirol	5
8	Burgenland	5

# Zusammenfassung

Wie gesund und umweltfreundlich ist die Mittagsverpflegung für Schul- und Kindergartenkinder in Österreich, und inwiefern unterscheidet sie sich von Bundesland zu Bundesland? Dieser Frage ist Greenpeace in Österreich nachgegangen und hat dafür in den vergangenen Monaten politische Vorhaben, deren Umsetzung und andere öffentliche Initiativen in den neun österreichischen Bundesländern überprüft.

Für öffentliche Kindergärten und Schulen spielt die Ebene der Bundesländer eine besonders wichtige Rolle. Bis auf Allgemein Bildende Höhere Schulen (AHS) und Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen (BMHS) werden alle entsprechenden Einrichtungen entweder vom Land selbst oder von den Gemeinden verwaltet. Landesregierungen haben also viel Spielraum, um Vorgaben zu erlassen, die das Essen, das tagtäglich auf den Tellern der Schul- und Kindergartenkinder landet, gesünder und umweltfreundlicher gestalten.

Untersucht wurden drei gesundheits- und umweltrelevante Aspekte:

- **WIE HOCH IST DER ANTEIL AN BIO-LEBENSMITTELN?**
- **WIEVIEL REGIONALE KOST WIRD GEBOTEN?**
- **WELCHE MASSNAHMEN GIBT ES ZUR REDUKTION VON FLEISCH-MAHLZEITEN?**

Anhand der Ergebnisse der drei Kategorien wurde ein Bundesländer-Ranking vorgenommen. Sieger des Rankings ist Wien mit insgesamt 17 von 21 Punkten. Auf dem zweiten Platz landet Oberösterreich mit 9,5 Punkten. Den dritten Platz teilen sich Kärnten und Niederösterreich mit je 8 Punkten, knapp gefolgt von Vorarlberg und Salzburg, die beide auf je 7 Punkte kommen. Die Steiermark ist drittletzte mit insgesamt 6 Punkten. Tirol wird mit 5 Punkten vorletzter. Am letzten Platz landen Tirol und das Burgenland gemeinsam mit jeweils 5 Punkten.

Die Ergebnisse des Bundesländer-Rankings zeigen, dass alle Bundesländer zumindest bereits erste Schritte unternommen haben, um das Essen in Kindergärten und Schulen gesünder und umweltfreundlicher zu gestalten. Genauso zeigt sich allerdings klar, dass kaum ein Bundesland die Potenziale für eine gesündere Verpflegung von Kindern in öffentlichen Einrichtungen voll ausschöpft. Lediglich das Bundesland Wien hat bereits in allen drei Kategorien wesentliche Schritte unternommen.

# Einführung

Täglich werden in ganz Österreich hunderttausende Portionen Schul- und Kindergartenessen ausgegeben. Was Kinder zu sich nehmen, wirkt sich unmittelbar auf ihre Gesundheit aus. Die Ernährung beeinflusst direkt die Konzentrationsfähigkeit und hat Auswirkungen auf das Wachstum. Auch die Gesundheit unseres Planeten ist untrennbar mit der Art und Weise, wie Lebensmittel produziert und konsumiert werden, verbunden. Greenpeace ist überzeugt, dass gerade auf das Essen unserer Kinder ein besonderes Augenmerk gelegt werden sollte.

Doch viele der Lebensmittel in Schulen und Kindergärten, etwa Fleisch, stammen aus industrieller Massenproduktion. Sie können durch den übermäßigen Einsatz von Pestiziden und Antibiotika mit Giftstoffen oder mit multiresistenten Keimen belastet sein. Gerade unsere Kinder verdienen aber das beste Essen. Das heißt: so viel biologische Kost und regionale Lebensmittel wie möglich, weniger Fleisch, dafür mehr Gemüse und Obst.

Europaweit gibt es viele Beispiele von Regionen oder Gemeinden, die ihre öffentliche Verpflegung umweltfreundlich und gesund gestalten. So hat die dänische Hauptstadt Kopenhagen in ihren öffentlichen Einrichtungen auf eine Bio-Quote von 90 Prozent in

der Verpflegung umgestellt. Weniger Fleisch und eine Reduktion der (Lebensmittel-)Abfälle kompensieren die dadurch anfallenden Mehrkosten. Weiters ist die Verwendung von gentechnikfreien und fair gehandelten Produkten verpflichtend. Eier müssen aus nachhaltiger Produktion kommen, Obst und Gemüse saisonal sein.<sup>1</sup> Die Schulverpflegung im italienischen Pisa hat ähnliche Regeln, sogar mit einer 100-prozentigen Bio-Quote. In Rom darf es in Schulen maximal zwei Fleischgerichte pro Woche geben. Außerdem werden unter anderem in Kindergärten und Volksschulen 92 Prozent des Essens frisch zubereitet. Gentechnisch veränderte Lebensmittel (inklusive Produkte von Tieren, die mit Gentechnik-Futter aufgezogen wurden) sind verboten, und die Bio-Quote\* liegt bei 69 Prozent.

Die Beschaffung von Lebensmitteln durch öffentliche Institutionen findet in Österreich auf verschiedenen Ebenen statt. Je nachdem um welchen Bereich und welche Institutionen es sich handelt, legen der Bund, die Länder, die Gemeinden oder die Institutionen selbst die Regeln fest, nach denen Lebensmittel eingekauft werden. Dank der Novellierung des Bundesvergabegesetzes gibt es hier für die Verantwortlichen viel Spielraum: Denn im Gegensatz zu früher, als alleine das sogenannte

4

\* ausgenommen Fleisch, Wurst und Fisch

„Billigstbieterprinzip“ zu Anwendung kam, wird jetzt ausdrücklich das „Bestbieterprinzip“ forciert. Das heißt, dass nicht mehr einzig und allein der Preis darüber entscheidet, welche Lebensmittel schlussendlich in öffentlichen Einrichtungen am Teller landen, sondern dass Qualitätskriterien, etwa die biologische Produktion, gezielt verlangt werden können.

Für Kindergärten und Schulen spielt die Ebene der Bundesländer eine besonders wichtige Rolle. Denn Landesregierungen können Vorgaben erlassen, die dazu beitragen, das Essen, das tagtäglich auf den Tellern der Schul- und Kindergartenkinder landet, gesund und umweltfreundlich zu gestalten. Einerseits können Landesregierungen ganz einfach und direkt durch Beschlüsse und Anweisungen bestimmen, wie das Essen in den vom Land verwalteten Schulen und – so vorhanden – Kindergärten gestaltet wird. Andererseits kann die Landesregierung auch für alle öffentlichen Kindergärten und Schulen, die von den Gemeinden betrieben werden, Ziele vorgeben und die Gemeinden mit entsprechenden Programmen bei der Umsetzung dieser Ziele unterstützen. In der Realität wird die Entscheidung über den Speiseplan jedoch in vielen Fällen den Gemeinden oder den Einrichtungen selbst übertragen. Für Gemeinden ist es aber ohne entsprechender Unterstützung

und Zielsetzungen von Landesebene oft kaum möglich, einen ausgewogenen, gesunden und umweltfreundlichen Speiseplan zu garantieren. Das gilt besonders für kleine Gemeinden. Unter anderem daher ist es von großer Bedeutung, dass auf Bundesland-Ebene die Wichtigkeit von gesundem und umweltfreundlichem Essen für Kinder erkannt wird.

Basierend auf diesen Überlegungen hat Greenpeace ein Ranking der neun österreichischen Bundesländer – Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien – vorgenommen. Anhand der nachstehenden Kriterien wurde versucht, eine Antwort auf folgende Fragestellung zu finden: Wie gesund und umweltfreundlich ist das Essen in den Kindergärten und Schulen in Österreichs Bundesländern? So wurde die Situation der Mittagsverpflegung in allen vom Bundesland oder von Gemeinden verwalteten öffentlichen Kindergärten, Schulen\* und Horten in den neun Bundesländern sowie die Situation in den jeweiligen Landeshauptstädten analysiert.

Untersucht wurden drei gesundheits- und umweltrelevante Aspekte: Wie hoch ist der Anteil an Bio-Lebensmitteln? Wieviel regionale Kost wird geboten? Welche Maßnahmen zur Fleisch-Reduktion gibt es?

\* Betrifft alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL)



## LEBENSMITTEL AUS BIOLOGISCHER LANDWIRTSCHAFT

Die biologische Landwirtschaft ist wesentlich umweltschonender als konventionelle Methoden zur Produktion von Lebensmitteln. Studien zeigen eine deutlich höhere Artenvielfalt auf biologisch bewirtschafteten Betrieben.<sup>2</sup> Das liegt einerseits daran, dass keine chemisch-synthetischen Pestizide und Düngemittel eingesetzt werden und andererseits an einer ausgeprägten Fruchtfolge und Vielfalt an Kulturen. Dass in der biologischen Landwirtschaft keine Kunstdünger eingesetzt werden, wirkt sich auch positiv auf das Klima aus. Ebenso werden Boden und Grundwasser geschont.

Gesundheitlich bringt es auch Vorteile, dass sich auf Bio-Lebensmitteln praktisch keine Pestizidrückstände finden. Gentechnisch veränderte Inhaltsstoffe sind in der biologischen Landwirtschaft generell verboten, auch in Tierfuttermitteln. Diese Futtermittel stammen vorwiegend aus der Region und nicht – wie häufig bei konventioneller Produktion – aus früheren Regenwaldgebieten in Südamerika. Auch Lebensmittelzusatz- und Verarbeitungshilfsstoffe kommen kaum zum Einsatz.

Nutztiere wie Kühe, Schweine und Hühner profitieren ebenfalls von der biologischen Landwirtschaft. Ihnen wird regelmäßiger Auslauf ins Freie und generell mehr Platz garantiert. Weil es ihnen besser geht, werden sie seltener krank. Deswegen ist auch der Einsatz von Antibiotika in der biologischen Tierhaltung deutlich niedriger.

## REGIONALE KOST

Lebensmittel werden heutzutage quer über die gesamte Welt transportiert. So gibt es in Österreich unter anderem Äpfel aus Neuseeland, Fleisch aus Brasilien oder Spargel aus Peru oder Argentinien zu kaufen. Doch lange Transportwege sind wahre Klimatreiber. Wer beispielsweise ein Kilo luftverfrachteten Spargel aus Argentinien kauft, belastet sein Klimakonto mit knapp 17 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Demgegenüber würde ein regionales Produkt mit lediglich 60 Gramm CO<sub>2</sub> zu Buche schlagen. Die Belastung der argentinischen Variante liegt damit 280 Mal höher als beim regional produzierten Spargel.<sup>3</sup>

Importiertes Obst und Gemüse wird häufig mit zusätzlichen Chemikalien bearbeitet, um die Haltbarkeit während des Transports zu gewährleisten. Regionale Produkte sind in der Regel frischer und vitaminreicher, da sie zu einem späteren Reifungsgrad abgeerntet werden können als Produkte, die erst nach langen Transportwegen auf den Tellern landen. Nicht zuletzt fördert regionales Einkaufen die örtlichen Strukturen, die regionale Landwirtschaft sowie die regionale Wertschöpfung.

## FLEISCHLOSE MAHLZEITEN

Laut der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung sollten wir, um gesund zu bleiben, nicht mehr als drei Portionen zu 100 bis 150 Gramm Fleisch pro Woche konsumieren.<sup>4</sup> Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt in Österreich, wie auch in anderen europäischen Ländern, aber weit höher. Österreicherinnen und Österreicher essen im Schnitt rund 1 ¼ Kilo Fleisch pro Woche – also das Dreifache der als gesund erachteten Menge.<sup>5</sup> Kinder sollten laut dem österreichischen Gesundheitsministerium maximal zwei bis drei Mal pro Woche Fleisch- und Wurstwaren essen.<sup>6</sup>

Der weltweite Anstieg des Konsums von Fleisch, Fett und raffiniertem Zucker trägt zur Verbreitung von Fettleibigkeit und chronischen Krankheiten wie Typ-2-Diabetes, aber auch von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs bei.<sup>7</sup> Um die öffentliche Gesundheit zu verbessern, empfiehlt etwa der World Cancer Research Fund, sich hauptsächlich pflanzlich zu ernähren und den Konsum von rotem Fleisch auf wöchentlich weniger als 300 g (gekochtes) Fleisch zu beschränken, um das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, zu reduzieren.<sup>8</sup>

Neben den direkten gesundheitsschädlichen Auswirkungen des übermäßigen Fleischkonsums bringt die damit einhergehende intensive Tierhaltung eine Reihe weiterer Probleme für Mensch,

Tier und Umwelt mit sich. Die industrielle Fleischproduktion, bei der billiges und minderwertiges Fleisch hergestellt wird, ist überall auf der Welt auf dem Vormarsch. So hat sich die Anzahl an geschlachteten Hühnern, Schweinen und Rindern in den vergangenen 50 Jahren mehr als verdreifacht.<sup>9</sup> Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass die intensive Tierhaltung für 14,5 Prozent aller Treibhausgase verantwortlich ist.<sup>10</sup> Dies ist mehr als alle Autos, LKW, Schiffe und Flugzeuge zusammen. Geht dieser Trend ungebremst weiter, werden im Jahr 2050 sogar 52 Prozent der Treibhausgase aus der Landwirtschaft kommen, 70 Prozent davon wiederum aus der Nutztierhaltung.<sup>11</sup>

Da es einen hohen Eiweißgehalt aufweist, spielt Soja als Futterpflanze eine wesentliche Rolle für die industrielle Fleischproduktion. Seit 1960 hat sich die Sojaproduktion für Tierfutter bis 2009 weltweit fast verzehnfacht. Besonders für Südamerika stellt der Anbau von – oft genetisch verändertem – Soja einen massiven Eingriff in das Ökosystem dar. In Brasilien etwa zerstören Anbauflächen für Soja riesige Gebiete des Regenwaldes im Amazonas und damit die Lebensgrundlage für viele Tierarten.

Weniger Fleisch und dafür mehr Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte zu essen, ist nicht nur für die Umwelt ein wichtiger Schritt, sondern tut auch der eigenen Gesundheit gut. WissenschaftlerInnen zufolge müssen wir die Herstellung und den Konsum von Fleisch bis 2050 um mindestens 50 Prozent zugunsten eines pflanzenreicheren Speiseplans reduzieren, um massive Umwelt- und Gesundheitsschäden zu vermeiden.<sup>12</sup>

## DATEN

Die für das Ranking erhobenen Daten stammen aus der schriftlichen und telefonischen Befragung der neun zuständigen Landesräte für Bildung, der neun Landesschulräte sowie der neun Landeselternverbände im Zeitraum zwischen Februar und April 2018. Zusätzlich sind online verfügbare Daten sowie telefonische Auskünfte hinsichtlich unterschiedlicher Initiativen der Bundesländer für gesundes Essen in die Bewertung eingeflossen. Darüber hinaus wurden auch Informationen aus verfügbaren Studien berücksichtigt.<sup>13</sup>

Abgerundet wurde das Bild durch telefonische Befragungen von zufällig ausgewählten Kindergärten, Schulen und Gemeinden in ganz Österreich. Die Ergebnisse dieser Einzelbefragungen sind

jedoch nicht repräsentativ und flossen daher nicht in das Ranking ein, sondern wurden am Ende des Berichts qualitativ zusammengefasst.

Da es in den Bundesländern kaum Daten zur Ist-Situation in Kindergärten und Schulen gibt, wurden für die Bewertung der Kriterien drei Aspekte herangezogen: die politischen Vorhaben der Bundesländer (z.B. Landtagsbeschlüsse), die Umsetzung der politischen Vorhaben sowie Initiativen und offizielle Empfehlungen der Bundesländer zu den drei Kriterien: Anteil an Bio-Lebensmitteln, an regionaler Kost und an Maßnahmen zur Fleisch-Reduktion.

In Kategorien, zu denen vom jeweiligen Bundesland keine Daten zur Verfügung gestellt wurden und Greenpeace auch online keine Informationen gefunden hat, konnten keine Punkte vergeben werden.





WERTUNG NACH KRITERIEN

ANTEIL AN **BIOLOGISCHEN**

LEBENSMITTELN

# 1. Anteil an biologischen Lebensmitteln

Die biologische Landwirtschaft ist wesentlich umweltschonender als konventionelle Methoden zur Produktion von Lebensmitteln. Auch gesundheitlich bringen Bio-Lebensmittel viele Vorteile. In keinem Bundesland außer in Wien sind genaue Daten zum Anteil der Bio-Lebensmittel in den vom Bundesland und von Gemeinden verwalteten öffentlichen Kindergärten, Horten und Schulen\* verfügbar. Bewertet wurden in dieser Kategorie daher politische Vorhaben zum Anteil an Bio-Lebensmitteln, die bisherige Umsetzung der politischen Vorhaben sowie bundeslandweite Initiativen und offizielle Empfehlungen der Bundesländer.

## Politische Vorhaben zum Anteil an biologischen Lebensmitteln

Hier wurden politische Vorhaben/Entscheidungen oder, so vorhanden, Vorschriften zum Anteil von Bio-Lebensmitteln in Kindergärten und Schulen bewertet. Eingeflossen sind vorhandene politische Erklärungen wie etwa Landtagsbeschlüsse, Landesregierungsübereinkommen und Strategien zu biologischen Lebensmitteln, die als Indikatoren für politische Absichten dienen. Im Rahmen dieser Bewertung wurde nicht zwischen massebezogenen\*\* und monetärbezogenen° Angaben differenziert.

Es wurde zwischen Vorhaben mit einer klaren Quote für biologische Lebensmittel und Vorhaben ohne einer solchen unterschieden.

### Bewertungsschema

- Keine politischen Vorhaben: 0 Punkte
- Politische Vorhaben zum Thema gegeben, jedoch ohne klare Zielsetzung: 1 Punkt
- Politische Vorhaben mit klarer Zielsetzung (z.B. Anteil an 30 Prozent Bio-Lebensmittel ist zu erreichen): 2 Punkte

## Umsetzung der politischen Vorhaben

In dieser Kategorie wurde bewertet, ob die politischen Vorhaben der Bundesländer tatsächlich systematisch umgesetzt werden. Zudem wurde untersucht, ob die Umsetzung in allen öffentlichen Schulen<sup>oo</sup> und Kindergärten vollzogen wird, oder nur in Einrichtungen, für die das Land direkt als Erhalter fungiert (wie z.B. Landesberufsschulen).

\* Alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL).

\*\* Massebezogen bedeutet, dass ein bestimmter Prozentsatz des Gesamtgewichts der Lebensmittel biologisch hergestellt wurde.

° Monetärbezogen bedeutet, dass ein bestimmter Prozentsatz des für Lebensmittel ausgegebenen Geldes für biologische Produkte verwendet wird.

<sup>oo</sup> Betrifft alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL), da diese dem Bund unterstellt sind.

### Bewertungsschema

- Es wurden keine geeigneten Maßnahmen gesetzt, um die politischen Vorhaben/Ziele zu erreichen: 0 Punkte
- Das politische Vorhaben bzw. die dazu gehörigen Maßnahmen wurden systematisch in den Einrichtungen umgesetzt, für die das Land direkt als Erhalter fungiert: 1 Punkt
- Das politische Vorhaben bzw. die dazu gehörigen Maßnahmen wurden systematisch in allen öffentlichen Kindergärten, Schulen, Horten im entsprechenden Bundesland umgesetzt: 2 Punkte
- Ein Bonuspunkt wurde an Bundesländer vergeben, die einen Anteil von mindestens 30 Prozent Bio-Lebensmittel als Ziel festgelegt haben und dieses Ziel auch systematisch umsetzen.

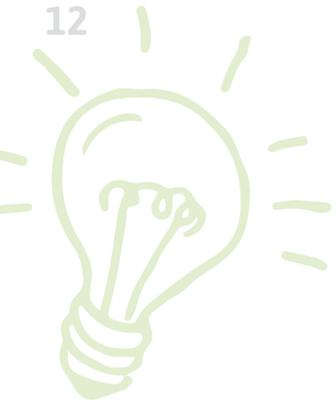
### **Initiativen oder offizielle Empfehlungen**

Hier wurden Initiativen oder Programme der Bundesländer bewertet, die konkrete Empfehlungen zur Zusammensetzung des Speiseplans und zur Qualität der Lebensmittel enthalten. Dafür wurden offizielle Empfehlungen wie Leitfäden, Leitlinien, Handbücher, Mindeststandards u.ä. für die Verpflegung in Kindergärten, Horten, Schulen oder generell in der Gemeinschaftsverpflegung analysiert. Diese beruhen in der Regel auf der freiwilligen Teilnahme von Einrichtungen.

### Bewertungsschema

- Keine Initiative vorhanden oder Bio ist in den vorhandenen Initiativen und Empfehlungen kein Kriterium: 0 Punkte
- Bio-Lebensmittel werden allgemein empfohlen, jedoch ohne konkrete Ziele oder Quoten zu nennen: 1 Punkt
- Eine bestimmte Quote an Bio-Lebensmitteln wird festgelegt und empfohlen: 2 Punkte
- Eine bestimmte Quote an Bio-Lebensmitteln wird festgelegt und empfohlen und eine großflächige Teilnahme von Einrichtungen (mind. 1/3) an der Initiative ist gegeben: 3 Punkte

Bundesländer, in denen keine Initiative vorhanden ist, die jedoch nach Wissen von Greenpeace in der täglichen Praxis die Kriterien der Initiativen-Bewertung bereits erfüllen, erhalten ebenfalls die entsprechenden Punkte.



## Punkteverteilung: Anteil an biologischen Lebensmitteln

Platz	Bundesland	Punkte Vorhaben	Punkte Umsetzung	Punkte Initiativen	Summe (max. 8)
1	Wien	2	3	3	8
2	Niederösterreich	2	0	2	4
2	Oberösterreich	2	2	0	4
4	Kärnten	2	0	1	3
4	Salzburg	1	1	1	3
4	Steiermark	2	0	1	3
4	Vorarlberg	1	0	2	3
8	Tirol	1	0	0	1
8	Burgenland	1	0	0	1
Maximal möglich		2	3	3	8

## ERGEBNIS

**IN PUNKTO ANTEIL VON BIOLOGISCHEN LEBENSMITTELN SCHNEIDET WIEN AM BESTEN AB, MIT 8 VON 8 MÖGLICHEN PUNKTEN. WIEN HAT HOHE QUOTEN FÜR BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL IN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN FESTGELEGT UND ÜBERERFÜLLT DIESE SOGAR. DAHINTER TEILEN SICH NIEDERÖSTERREICH UND OBERÖSTERREICH DEN ZWEITEN PLATZ MIT JEWEILS 4 DER 8 MÖGLICHEN PUNKTE. KÄRNTEN, SALZBURG, DIE STEIERMARK UND VORARLBERG LANDE MIT JE 3 PUNKTEN KNAPP DAHINTER. TIROL UND DAS BURGENLAND SCHNEIDEN IN DIESER KATEGORIE MIT JE 1 PUNKT AM SCHLECHTESTEN AB.**



WERTUNG NACH KRITERIEN

ANTEIL AN **REGIONALEN**

LEBENSMITTELN

## 2. Anteil an regionalen Lebensmitteln

Regionale Produkte sind in der Regel frischer und vitaminreicher, da sie zu einem späteren Reifungsgrad abgeerntet werden können als Produkte, die erst nach langen Transportwegen auf den Teller landen. Importiertes Obst und Gemüse wird häufig mit zusätzlichen Chemikalien bearbeitet, um die Haltbarkeit während des – oft langen und klimaschädlichen – Transports zu gewährleisten.

In keinem Bundesland außer Wien sind genaue Daten zum Anteil von regionalen Lebensmitteln in den vom Bundesland und von Gemeinden verwalteten öffentlichen Kindergärten, Horten und Schulen\* verfügbar. Bewertet wurden in dieser Kategorie daher politische Vorhaben zum Anteil an regionalen Lebensmitteln, die Umsetzung der politischen Vorhaben sowie bundeslandweite Initiativen und offizielle Empfehlungen der Bundesländer.

### Politische Vorhaben zum Anteil an regionalen Lebensmitteln

Hier wurden politische Vorhaben/Entscheidungen oder, so vorhanden, Vorschriften zum Anteil regionaler Produkte in Kindergärten und Schulen bewertet. Eingeflossen sind vorhandene politische Erklärungen wie etwa Landtagsbeschlüsse, Landesregierungsübereinkommen und

Strategien zu regionalen Produkten, die als Indikatoren für politischen Absichten dienen. Dabei wurde nicht nach verschiedenen Definitionen von „regional“ unterschieden. Für die Bewertung wurde in Vorhaben mit klaren Zielsetzungen und Vorhaben ohne eine solche unterschieden.

#### Bewertungsschema

- Keine politischen Vorhaben: 0 Punkte
- Politische Vorhaben zum Thema gegeben, jedoch ohne klare Zielsetzung: 1 Punkt
- Politische Vorhaben mit klarer Zielsetzung (z.B. Anteil von 30 Prozent an regionalen Lebensmitteln ist zu erreichen): 2 Punkte

### Umsetzung der politischen Vorhaben

In dieser Kategorie wurde bewertet, ob die politischen Vorhaben der Bundesländer tatsächlich systematisch umgesetzt werden. Zudem wurde untersucht, ob die Umsetzung in allen öffentlichen Schulen\* und Kindergärten vollzogen wird, oder nur in Einrichtungen, für die das Land direkt als Erhalter fungiert (wie z.B. Landesberufsschulen).

\* Alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL).

### Bewertungsschema

- Es wurden keine geeigneten Maßnahmen gesetzt, um politischen Vorhaben/Ziele zu erreichen: 0 Punkte
- Das politische Vorhaben bzw. die dazu gehörigen Maßnahmen wurden systematisch in den Einrichtungen umgesetzt, für die das Land direkt als Erhalter fungiert: 1 Punkt
- Das politische Vorhaben bzw. die dazu gehörigen Maßnahmen wurden systematisch in allen öffentlichen Kindergärten, Schulen, Horten umgesetzt: 2 Punkte
- Ein Bonuspunkt wurde an Bundesländer vergeben, die einen Anteil von mindestens 30 Prozent regionaler Lebensmittel als Ziel festgelegt haben und dieses Ziel auch systematisch umsetzen.

### **Initiativen oder offizielle Empfehlungen**

Hier wurden Initiativen oder Programme der Bundesländer bewertet, die konkrete Empfehlungen zur Zusammensetzung des Speiseplans und zur Qualität der Lebensmittel enthalten. Dafür wurden offizielle Empfehlungen wie Leitfäden, Leitlinien, Handbücher, Mindeststandards u.ä. für die Verpflegung in Kindergärten, Horten, Schulen oder generell in der Gemeinschaftsverpflegung analysiert. Diese beruhen in der Regel auf der freiwilligen Teilnahme von Einrichtungen.

### Bewertungsschema

- Keine Initiative vorhanden oder Regionalität ist in den vorhandenen Initiativen und Empfehlungen kein Kriterium: 0 Punkte
- Regionale Lebensmittel werden allgemein empfohlen, jedoch ohne konkrete Ziele oder Quoten zu nennen: 1 Punkt
- Eine bestimmte Quote an regionalen Lebensmitteln wird festgelegt und empfohlen: 2 Punkte
- Eine bestimmte Quote an regionalen Lebensmitteln wird festgelegt und empfohlen und eine großflächige Umsetzung durch Einrichtungen (min. 1/3) ist gegeben: 3 Punkte
- Bundesländer, in denen keine Initiative vorhanden ist, die jedoch nach Wissen von Greenpeace in der täglichen Praxis die Kriterien der Initiativen-Bewertung bereits erfüllen, erhalten ebenfalls die entsprechenden Punkte.



## Punkteverteilung: Anteil an regionalen Lebensmitteln

Platz	Bundesland	Punkte Vorhaben	Punkte Umsetzung	Punkte Initiativen	Summe (max. 8)
1	Wien	1	2	3	6
2	Kärnten	2	0	1	3
2	Oberösterreich	1	1	1	3
2	Salzburg	1	1	1	3
5	Niederösterreich	1	0	1	2
5	Steiermark	0	0	2	2
5	Tirol	1	0	1	2
5	Vorarlberg	1	0	1	2
5	Burgenland	1	0	1	2
Maximal möglich		2	3	3	8

## ERGEBNIS

**IN PUNKTO REGIONALITÄT LANDET WIEN MIT 6 VON 8 PUNKTEN AUF DEM ERSTEN PLATZ. WIEN IST DAS EINZIGE BUNDESLAND, DAS EINEN ZIELWERT FÜR ROHSTOFFE AUS ÖSTERREICH FÜR DIE VERPFLEGUNG IM SCHULBEREICH VORSCHREIBT. DEN ZWEITEN PLATZ TEILEN SICH KÄRNTEN, OBERÖSTERREICH UND SALZBURG MIT JEWEILS DREI VON ACHT PUNKTEN. DAHINTER KOMMEN FÜNF BUNDESLÄNDER AUF JE ZWEI PUNKTE: NIEDERÖSTERREICH, DIE STEIERMARK, TIROL, VORARLBERG UND DAS BURGENLAND.**



WERTUNG NACH KRITERIEN

MASSNAHMEN ZUR

**FLEISCH-REDUKTION**

### 3. Maßnahmen zur Fleisch-Reduktion

Die industrielle Fleischproduktion schadet unserer Gesundheit und auch unserer Umwelt massiv. Laut der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung sollten wir, um gesund zu bleiben, nicht mehr als drei Portionen zu 100 bis 150 Gramm Fleisch pro Woche konsumieren.<sup>14</sup> Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt in Österreich bei der rund dreifachen Menge. Darunter leidet auch der Planet. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass die intensive Tierhaltung für 14,5 Prozent aller Treibhausgase verantwortlich ist.<sup>15</sup> Dies ist mehr als alle Autos, LKWs, Schiffe und Flugzeuge zusammen.

In keinem Bundesland sind genaue Daten zum wöchentlichen Fleischanteil in den vom Bundesland oder von Gemeinden verwalteten öffentlichen Kindergärten, Horten und Schulen\* verfügbar. Bewertet wurden in dieser Kategorie daher politische Vorhaben zur Reduktion der Fleischmahlzeiten, sowie Initiativen und offizielle Empfehlungen der Bundesländer. Da es in keinem Bundesland politische Vorhaben mit festgelegten Zielwerten zum wöchentlichen Fleischanteil gibt, wurde von einer Punkte-Bewertung der konkreten Umsetzungsschritte abgesehen.

#### Politische Vorhaben zur Reduktion der Fleischmahlzeiten

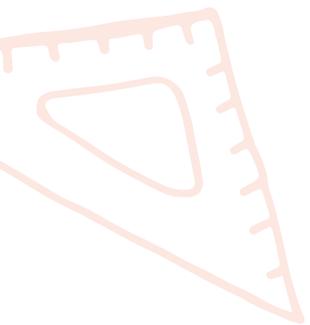
Hier wurden politische Vorhaben/Entscheidungen oder, so vorhanden, Vorschriften zur Reduktion des wöchentlichen Fleischanteils in Kindergärten und Schulen bewertet.

Eingeflossen sind in die Bewertung vorhandene politische Erklärungen wie etwa Landtagsbeschlüsse, Landesregierungsübereinkommen und Strategien zum wöchentlichen Fleischanteil, die als Indikatoren für politischen Absichten dienen.

#### Bewertungsschema

- Keine politischen Vorhaben: 0 Punkte
- Politische Vorhaben zum Thema gegeben, jedoch ohne klare Zielsetzung: 1 Punkt
- Politische Vorhaben mit der klaren Zielsetzung, Fleischgerichte auf max. 3 Mal pro Woche zu begrenzen, oder die eine verpflichtende vegetarische Alternative vorsehen: 1 Punkt
- Politische Vorhaben mit der klaren Zielsetzung, Fleischgerichte auf max. 2 Mal pro Woche zu begrenzen: 2 Punkte

\* Alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL).



## Initiativen oder offizielle Empfehlungen

Hier wurden Initiativen oder Programme der Bundesländer bewertet, die konkrete Empfehlungen zur Zusammensetzung des Speiseplans und zur Qualität der Lebensmittel enthalten. Hierfür wurden offizielle Empfehlungen wie Leitfäden, Leitlinien, Handbücher, Mindeststandards u.ä. für die Verpflegung in Kindergärten, Horten, Schulen\* oder generell in der Gemeinschaftsverpflegung analysiert. Diese beruhen in der Regel auf der freiwilligen Teilnahme von Einrichtungen.

Die Initiativen und Empfehlungen der Bundesländer wurden anhand des darin empfohlenen wöchentlichen<sup>o</sup> Fleischanteils bewertet. Dabei handelt es sich um eine für Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen typische Fünftageweche. Angaben über empfohlenes Gewicht an Fleisch pro Woche wurden nicht verglichen, da sie nicht überall gegeben sind und je nach Alter der Kinder stark variieren.

\* Alle öffentlichen Schulen außer AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL).

<sup>o</sup> Bezogen auf Fünftageweche.

## Bewertungsschema

- Keine Initiative vorhanden oder wöchentlicher Fleischanteil ist in den vorhandenen Initiativen und Empfehlungen kein Kriterium: 0 Punkte
- Initiativen, bei denen immer eine vegetarische Alternative vorgesehen ist, oder bei denen maximal 3 Mal pro Woche ein Fleischgericht empfohlen wird, oder mindestens 2 Mal pro Woche ein vegetarisches Gericht empfohlen wird: 1 Punkt
- Initiativen die empfehlen, maximal 2 Mal pro Woche ein Fleischgericht zu servieren: 2 Punkte
- Ein Bonuspunkt wird an Bundesländer vergeben, in denen diese Empfehlungen großflächig umgesetzt werden (mind. 1/3 der öffentlichen Kindergärten und Schulen)

Bundesländer, in denen keine Initiative vorhanden ist, die jedoch nach Wissen von Greenpeace in der täglichen Praxis die Kriterien der Initiativen-Bewertung bereits erfüllen, erhalten ebenfalls die entsprechenden Punkte.

## Punkteverteilung: Maßnahmen zur Fleisch-Reduktion

Platz	Bundesland	Punkte Vorhaben	Punkte Initiativen	Summe (max. 5)
1	Wien	1	2	3
2	Oberösterreich	0	2,5	2,5
3	Burgenland	0	2	2
3	Kärnten	0	2	2
3	Niederösterreich	0	2	2
3	Tirol	0	2	2
3	Vorarlberg	0	2	2
8	Salzburg	0	1	1
8	Steiermark	0	1	1
Maximal möglich		2	3	5

Falls in einem Bundesland mehrere Initiativen bzw. Empfehlungen umgesetzt werden, wurde für die Bewertung der Durchschnittswert der jeweiligen Punkte ermittelt.

## ERGEBNIS

WIEN BELEGT IN DER KATEGORIE ZUR REDUKTION DES WÖCHENTLICHEN FLEISCHANTEILS MIT 3 PUNKTEN DEN ERSTEN PLATZ. WIEN IST DAS EINZIGE BUNDESLAND, DAS POLITISCHE VORHABEN ZUR VERRINGERUNG DES FLEISCHANTEILS IN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN BESCHLOSSEN HAT. OBERÖSTERREICH FOLGT MIT 2,5 PUNKTEN AUF DEM ZWEITEN PLATZ. DAHINTER REIHEN SICH MIT JE ZWEI PUNKTEN DAS BURGENLAND, KÄRNTEN, NIEDERÖSTERREICH, TIROL UND VORARLBERG. GANZ AM SCHLUSS FOLGEN SALZBURG UND DIE STEIERMARK MIT JE EINEM PUNKT.



**Bundesländer**

# **RANKING**

**2018**

**Schul- und Kindergartenessen in Österreich**



# WIEN

Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
2	3	3	1	2	3	1	2	17
VON 2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Der Wiener Gemeinderat hat am 18.12.2009 im Rahmen des Klimaschutzprogramms II 2010-2020<sup>16</sup> eine „weitere Erhöhung des Anteils an Biolebensmitteln in städtischen Einrichtungen (mindestens 30 Prozent bezogen auf den Einkaufswert der Lebensmittel; wo möglich, wird ein Anteil von 50 Prozent angestrebt)“ beschlossen.

Die Ziele des Gemeinderats wurden in Schulen, Horten und Kindergärten systematisch umgesetzt und teils übertroffen. Derzeit machen Bio-Lebensmittel in Wien in öffentlichen Schulen 40 Prozent und in öffentlichen Kindergärten 50 Prozent aus.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Wien erfüllt bzw. übertrifft in der täglichen Praxis bereits unsere Bewertungskriterien für die Initiativen und erhält somit auch die volle Punkteanzahl.

### Punkte und Platzierung

Wien erhält in diesem Bereich 8 von 8 möglichen Punkten und liegt damit im Bundesländer-Vergleich auf dem ersten Platz.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Im Rahmen des Klimaschutzprogramms II 2010-2020<sup>16</sup> wurde am 18.12.2009 die Beschaffung regionaler Lebensmittel zur Minimierung von Transportwegen als Ziel für alle öffentlichen Einrichtungen festgelegt. Für die Wiener Pflichtschulen gilt, dass 50 Prozent der Rohstoffe aus Österreich stammen sollen, Regionalität der eingesetzten Rohstoffe wird bevorzugt.<sup>17</sup> In den Wiener Kindergärten sollen Lebensmittel aus Österreich bevorzugt werden, ohne das hier jedoch ein genauer Zielwert genannt wird.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Wien erfüllt in der täglichen Praxis bereits unsere Bewertungskriterien für Initiativen und erhält daher auch die entsprechende Punkteanzahl.

### Punkte und Platzierung

Im Bereich Regionalität erhält Wien insgesamt 6 von 8 Punkten und liegt damit im Bundesländer-Vergleich am ersten Platz.





## Fleisch-Reduktion

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Das Ziel einer Verringerung des Fleischanteils wurde als Teil des Klimaschutzprogramms<sup>16</sup> am 18.12.2009 beschlossen. Damit ist Wien das einzige Bundesland, das ein politisches Vorhaben zur Reduktion von Fleisch in Kindergärten und Schulen beschlossen hat. Für die Wiener öffentlichen allgemein bildenden Pflichtschulen gilt, dass der Essenslieferant den Schulen immer ein vegetarisches Tagesmenü zur Auswahl stellen muss. Ob und in welchem Ausmaß tatsächlich vegetarische Speisen auf dem Speiseplan landen, liegt aber an der Auswahl der einzelnen Schulen. In den Kindergärten ist immer eines der drei angebotenen Menüs fleischfrei, die Auswahl treffen die Erziehungsberechtigten im Voraus.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Wien erfüllt in der täglichen Praxis bereits einen Teil unserer Bewertungskriterien für Initiativen und erhält hier die entsprechenden Punkte.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Wien 3 Punkte und landet im Bundesländer-Vergleich auf dem ersten Platz.

## Gesamtbewertung

Wien erhält insgesamt 17 von 21 möglichen Punkten und ist damit im Bundesländer-Vergleich mit großem Abstand erster. Wien zeichnet sich einerseits durch eine starke systematische Umsetzung von hohen Zielen für biologische und regionale Lebensmittel aus. Außerdem ist Wien das einzige Bundesland, das politische Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils beschlossen hat.

Wien landet in jeder Einzelkategorie auf dem ersten Platz und ist somit auch Gesamtsieger des Bundesländer-Rankings.

# OBERÖSTERREICH

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	2	2	0	1	1	1	0	2,5	9,5
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

$$a^2 - b^2 = (a+b)(a-b)$$

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Oberösterreich wurde bereits in einem Landesregierungsübereinkommen von 2003 das Ziel vereinbart, in den Internats-, Schul-, Mitarbeiter-, Heim- und Spitalsküchen des Landes eine Bio-Quote von mindestens 30 Prozent zu erreichen.<sup>18</sup> Diese Vereinbarung bezieht sich allerdings nur auf landesverwaltete Schulen, die einen kleinen Teil aller öffentlichen Schulen in Oberösterreich ausmachen. Im Hinblick auf die von Gemeinden verwalteten Schulen und Kindergärten konnten keine politischen Vorhaben des Bundeslandes identifiziert werden. Positiv ist hervorzuheben, dass die politische Absicht die Landeseinrichtungen betreffend auch tatsächlich seit Jahren verfolgt und umgesetzt wird.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

In den offiziellen Empfehlungen (Handbuch<sup>19</sup>) der Initiative „Gesunde Küche“<sup>20</sup> des Bundeslands Oberösterreich werden Bio-Lebensmittel nicht erwähnt.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich teilt sich Oberösterreich in dieser Kategorie mit 4 von 8 Punkten den zweiten Platz mit Niederösterreich.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Bereits ein Landesregierungsübereinkommen von 2003<sup>18</sup> sah vor, die Bio-Quote in Landesreinrichtungen durch lokale und regionale Anbieter auszubauen. 2012 wurde in landesverwalteten Schulen eine Quote von 50-55 Prozent an regionalen Lebensmitteln erreicht,<sup>21</sup> was zeigt, dass das Vorhaben umgesetzt wird.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Ein Augenmerk auf Regionalität ist ein Mindestkriterium in den offiziellen Empfehlungen der oberösterreichischen Initiative „Gesunde Küche“<sup>20</sup>. Bei dieser Initiative handelt es sich um eine Auszeichnung des Landes Oberösterreich für Küchen der Gemeinschaftsverpflegung, unter anderem Kindergarten- und Schulküchen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Oberösterreich 3 Punkte und teilt sich damit den zweiten Platz mit Kärnten und Salzburg.



2.



## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Oberösterreich konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch bei der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Im Handbuch der oberösterreichischen Initiative „Gesunde Küche“<sup>20</sup> wird empfohlen, dass Fleischgerichte maximal drei Mal pro Woche auf den Teller kommen. Lobenswert ist die große Reichweite der Initiative: 63 Prozent aller öffentlichen Kindergärten, Horte und Schulen in Oberösterreich werden von einem von „Gesunde Küche“ ausgezeichneten Betrieb gepflegt.

Der Oberösterreichische Landesschulrat empfiehlt Schulen sich bei der Gestaltung der Mittagsmenüs an den Leitfaden des unabhängigen Instituts SIPCAN (Special Institute for Preventive Cardiology And Nutrition)<sup>22</sup> zu halten. Dieser empfiehlt maximal zwei Fleischmahlzeiten pro Woche, was auch der Forderung von Greenpeace für gesundes und umweltfreundliches Kindergarten- und Schulessen entspricht.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich erreicht Oberösterreich in dieser Kategorie den zweiten Platz mit 2,5 von 5 möglichen Punkten.

## **Gesamtwertung**

Oberösterreich landet im Bundesländer-Vergleich mit 9,5 von 21 Punkten auf dem zweiten Platz. Oberösterreich sticht einerseits durch die systematische Umsetzung der politischen Vorhaben zu biologischen und regionalen Lebensmitteln auf der Ebene der landesverwalteten Kinderbildungs- und Kinderbetreuungs-Einrichtungen hervor, andererseits durch die hohe Reichweite der vom Land lancierten Initiative „Gesunde Küche“.

# KÄRNTEN

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	2	0	1	2	0	1	0	2	8
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Kärnten wurde am 12.6.2014 ein Landtagsbeschluss<sup>23</sup> gefasst, mit dem die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, „geeignete Anreize und Maßnahmen zu setzen, um den Einsatz von aus biologischem Anbau stammenden, regionalen und saisonalen Lebensmitteln in Küchen von öffentlichen Einrichtungen auf eine Quote von mindestens 30 % bis 01.01.2018 zu erhöhen“. Dieser Landtagsbeschluss wird jedoch bisher weder in den landesverwalteten Schulen noch in den anderen öffentlichen Kindergärten und Schulen systematisch umgesetzt.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Amt der Kärntner Landesregierung getragene Initiative „Gesunde Küche“<sup>24</sup> empfiehlt, vermehrt Bio-Lebensmittel einzusetzen.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich liegt Kärnten in dieser Kategorie mit 3 von 8 Punkten gemeinsam mit der Steiermark, Vorarlberg und Salzburg auf dem vierten Platz.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Laut Landtagsbeschluss<sup>23</sup> vom 12.6.2014 ist der Anteil an regionalen Lebensmitteln bis 1.1.2018 auf eine Quote von mindestens 30 Prozent zu erhöhen. Diese politische Entscheidung wird jedoch bisher nicht systematisch umgesetzt.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Amt der Kärntner Landesregierung getragene Initiative „Gesunde Küche“<sup>24</sup> rät, beim Einkauf besonders auf die Regionalität und die Saisonalität der Produkte zu achten, bevorzugt österreichische Produkte zu verwenden und je nach Verfügbarkeit die Produkte aus der unmittelbaren Region in das tägliche Angebot der Speisen einzubinden.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich teilt sich Kärnten in dieser Kategorie mit 3 von 8 möglichen Punkten den zweiten Platz mit Salzburg und Oberösterreich.

(EX AEQUO)  
3.



## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Kärnten konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Von der vom Amt der Kärntner Landesregierung getragenen Kärntner Initiative „Gesunde Küche“<sup>24</sup> wird öffentlichen Einrichtungen empfohlen, maximal zwei Mal pro Woche Fleischgerichte anzubieten.

### Punkte und Platzierung

In diesem Bereich erhält Kärnten 2 Punkte und teilt sich somit mit vier weiteren Bundesländern den dritten Platz.

## **Gesamtwertung**

Mit insgesamt 8 von 21 Punkten teilt sich Kärnten im Bundesländer-Vergleich den dritten Platz mit Niederösterreich. Bedauerlich ist, dass Kärnten den vorhandenen Landtagsbeschluss, der klare Zielsetzungen enthält, bisher nicht systematisch umsetzt.

# NIEDERÖSTERREICH

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	2	0	2	1	0	1	0	2	8
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Der Niederösterreichische Landtag beschloss bereits am 15.3.2001, es sei „... bei der Beschaffung von Lebensmitteln für Großküchen in öffentlichen Einrichtungen dafür Vorsorge zu tragen, dass verstärkt biologisch erzeugte Lebensmittel aus der jeweiligen Region zum Einsatz gebracht werden. Ziel sollte es sein, dass der Anteil an biologisch erzeugten Lebensmitteln 25 Prozent der eingekauften Lebensmittel dieser Einrichtungen beträgt. Darüber hinaus sollen verstärkt Lebensmittel aus der jeweiligen Region, die überwiegend direkt bei bäuerlichen Direktvermarktern eingekauft werden, zum Einsatz gebracht werden.“<sup>25</sup>

Für Kindergarten- und Schulessen konnte jedoch keine systematische Umsetzung festgestellt werden.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die Initiative „Tut Gut!“<sup>26</sup> des Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds hat eine „Leitlinie Gemeinschaftsverpflegung“ sowohl für Schulen und Horte als auch für Kindergärten und andere Kinderbetreuungseinrichtungen formuliert. Die Leitlinien empfehlen die Verwendung von Bio-Lebensmitteln mit dem Ziel (entsprechend dem Landtagsbeschluss), 25 Prozent Bio-Anteil zu erreichen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Niederösterreich 4 Punkte und teilt sich somit den zweiten Platz mit Oberösterreich.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Bereits laut eines Landtagsbeschlusses<sup>25</sup> von 2001 sollen „verstärkt Lebensmittel aus der jeweiligen Region, die überwiegend direkt bei bäuerlichen Direktvermarktern eingekauft werden, zum Einsatz gebracht werden“. Für Kindergarten- und Schulessen konnte jedoch keine systematische Umsetzung festgestellt werden.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die „Leitlinien Gemeinschaftsverpflegung“ für Schulen, Horte, Kindergärten und andere Kinderbetreuungseinrichtungen der Initiative „Tut Gut!“<sup>26</sup> des Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds empfehlen die Verwendung von regionalen Lebensmitteln.

(EX AEQUO)

3.



### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich teilt sich Niederösterreich in dieser Kategorie mit 2 von 8 möglichen Punkten den fünften Platz mit dem Burgenland, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg.

## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Niederösterreich konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die Initiative „Tut Gut!“<sup>26</sup> des Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds hat eine „Leitlinie Gemeinschaftsverpflegung“ sowohl für Schulen und Horte als auch für Kindergärten und andere Kinderbetreuungseinrichtungen formuliert. Diese Leitlinien empfehlen Fleischgerichte maximal zwei Mal pro Woche.

### Punkte und Platzierung

In diesem Bereich erhält Niederösterreich 2 Punkte und teilt sich mit vier weiteren Bundesländern den dritten Platz.

## **Gesamtwertung**

Mit insgesamt 8 von 21 möglichen Punkten teilt sich Niederösterreich im Bundesländer-Vergleich den dritten Platz mit Kärnten. Bedauerlich ist, dass Niederösterreich den vorhandenen Landtagsbeschluss, der zwar mit klaren Zielsetzung formuliert wurde, bisher nicht systematisch umzusetzen scheint.

# SALZBURG

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	1	1	1	1	1	1	0	1	7
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In einem Übereinkommen der Salzburger Regierung wurde 2009 festgelegt, dass sich der Anteil an Bio-Lebensmitteln in Betrieben im Einflussbereich des Landes Salzburg an dem Anteil der Bio-Betriebe in Salzburg orientieren soll.<sup>27</sup> Derzeit wirtschaftet etwa die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe in Salzburg biologisch. Landesverwaltete Schulen sind seitdem angewiesen, den Bio-Anteil möglichst zu erhöhen. Diese landesverwalteten Schulen haben großteils Bio-Anteile von 20-50 Prozent erreicht. Für Kindergärten und Schulen, die der Verwaltung der Gemeinden unterstellt sind, konnten im Zuge unserer Recherche für den Bereich der Bio-Lebensmittel keine politischen Vorhaben identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit ist davon auszugehen, dass es für Bioprodukte in der deutlich größeren Gruppe der den Gemeinden unterstellten Kindergärten und Schulen keine politischen Vorhaben des Landes gibt und somit auch keine Umsetzung.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die offiziellen Mindeststandards für Salzburger Gemeinschaftsverpflegungs-Einrichtungen<sup>28</sup>, herausgegeben durch die Salzburger Gebietskrankenkasse, empfehlen eine Verwendung von Bio-Lebensmitteln nach Möglichkeit.

### Punkte und Platzierung

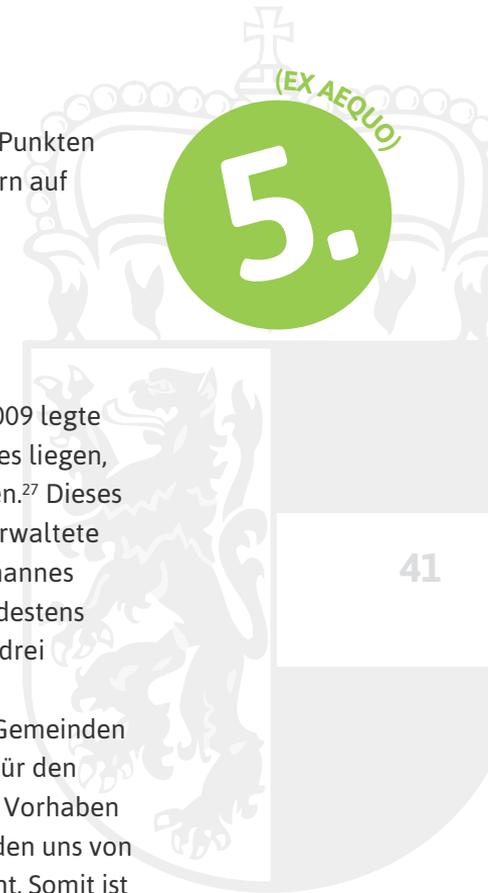
In dieser Kategorie erhält Salzburg 3 von 8 möglichen Punkten und landet gemeinsam mit drei weiteren Bundesländern auf dem vierten Platz.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Das Übereinkommen der Salzburger Regierung von 2009 legte fest, dass die Betriebe, die im Einflussbereich des Landes liegen, vorrangig Lebensmittel aus der Region einkaufen sollen.<sup>27</sup> Dieses Vorhaben wird seitdem durch Anweisung an landesverwaltete Schulen umgesetzt. Laut dem Büro des Landeshauptmannes stammen in 16 von 19 landesverwalteten Schulen mindestens 75 Prozent der Lebensmittel aus der Region.<sup>29</sup> Für die drei restlichen Schulen gibt es keine Daten.

Für Kindergärten und Schulen, die der Verwaltung der Gemeinden unterstellt sind, konnten im Zuge unserer Recherche für den Bereich der regionalen Lebensmittel keine politischen Vorhaben identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit ist davon auszugehen, dass für Bioprodukte in der deutlich größeren Gruppe der den Gemeinden unterstellten Kindergärten und Schulen keine politischen Vorhaben des Landes gibt und somit auch keine Umsetzung.





### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die offiziellen Mindeststandards für Salzburger Gemeinschaftsverpflegungs-Einrichtungen<sup>28</sup>, herausgegeben durch die Salzburger Gebietskrankenkasse, empfehlen beim Einkauf Herkunft und Saisonware zu berücksichtigen und je nach Verfügbarkeit mit örtlichen AnbieterInnen zu kooperieren.

### Punkte und Platzierung

Salzburg erhält in dieser Kategorie 3 von 8 Punkten. Im Bundesländer-Vergleich belegt es somit zusammen mit Kärnten und Oberösterreich den zweiten Platz.

## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Salzburg konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch bei der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die offiziellen Mindeststandards für Salzburger Gemeinschaftsverpflegungs-Einrichtungen<sup>28</sup>, herausgegeben durch die Salzburger

Gebietskrankenkasse, empfehlen, die Häufigkeit der Fleischgerichte auf maximal drei Mal pro Woche zu begrenzen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Salzburg 1 von 5 möglichen Punkten und belegt, gemeinsam mit der Steiermark, den letzten Platz im Bundesländer-Vergleich.

## **Gesamtwertung**

Insgesamt erhält Salzburg 7 von 21 möglichen Punkte und landet somit gemeinsam mit Vorarlberg auf dem fünften Platz im Bundesländer-Vergleich. Positiv sticht hervor, dass die politischen Vorhaben zu biologischen und regionalen Lebensmitteln zumindest in landesverwalteten Schulen Umsetzung finden. Vor allem bei regionalen Lebensmitteln erreichen Salzburger Landesschulen sehr hohe Quoten. Negativ ist hingegen, dass es für die deutlich größere Gruppe der Schulen und Kindergärten, die den Gemeinden unterstellt sind, keine politischen Vorhaben für mehr biologische und regionale Lebensmittel sowie für mehr fleischfreie Speisen gibt.

# VORARLBERG

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	1	0	2	1	0	1	0	2	7
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In einem Landtagsbeschluss der Vorarlberger Landesregierung vom Mai 2017<sup>30</sup> wird das Vorhaben formuliert, die Vermittlung von regionalen und Bio-Produkten zu forcieren und die LeiterInnen der Gemeinschaftsküchen zur verstärkten Verwendung von biologischen und regionalen Produkten zu beraten. Dieses Vorhaben wird (noch) nicht systematisch umgesetzt.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Vorarlberger Landesschulrat gemeinsam mit der Vorarlberger Gebietskrankenkasse sowie dem Fonds Gesundes Vorarlberg herausgegebene Leitlinie für die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern und Jugendlichen<sup>31</sup> rät, einen geldwertigen Anteil von 10 Prozent des gesamten Wareneinkaufs aus dem biologischen Anbau zu beziehen.

### Punkte und Platzierung

Vorarlberg erhält in diesem Bereich 3 von 8 möglichen Punkten und landet somit auf dem vierten Platz im Bundesländer-Vergleich, gemeinsam mit Kärnten, der Steiermark und Salzburg.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In einem Landtagsbeschluss der Vorarlberger Landesregierung vom Mai 2017<sup>30</sup> wird das Vorhaben formuliert, die Vermittlung von regionalen und Bio-Produkten zu forcieren und die LeiterInnen der Gemeinschaftsküchen zur verstärkten Verwendung von biologischen und regionalen Produkten zu beraten. Dieses Vorhaben wird (noch) nicht systematisch umgesetzt.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Vorarlberger Landesschulrat gemeinsam mit der Vorarlberger Gebietskrankenkasse sowie dem Fonds Gesundes Vorarlberg herausgegebene Leitlinie für die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern und Jugendlichen<sup>31</sup> empfiehlt, regionale Produkte generell zu bevorzugen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Vorarlberg 2 von 8 möglichen Punkten und landet damit im Bundesländer-Vergleich auf den fünften Platz.

(EX AEQUO)  
5.



## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Vorarlberg konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch bei der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Vorarlberger Landesschulrat gemeinsam mit der Vorarlberger Gebietskrankenkasse sowie dem Fonds Gesundes Vorarlberg herausgegebene Leitlinie für die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern und Jugendlichen<sup>31</sup> empfiehlt maximal durchschnittlich 1,6 bis 2 Mal pro Woche Fleischgerichte anzubieten.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält Vorarlberg 2 von 5 möglichen Punkten und teilt sich damit den dritten Platz mit vier weiteren Bundesländern.

## **Gesamtbewertung**

Vorarlberg erhält insgesamt 7 Punkte und landet damit gemeinsam mit Salzburg auf dem fünften Platz. Es ist jedoch zu hoffen, dass der relativ neue Landtagsbeschluss hinsichtlich regionaler und biologischer Produkte in naher Zukunft eine systematische Umsetzung findet und damit zu erheblichen Verbesserungen führt.

# STEIERMARK

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	2	0	1	0	0	2	0	1	6
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Der steirische Landtag hat bereits 2001 beschlossen, dass verbindlich alle Lebensmitteleinkäufe des Landes zu 25 Prozent aus biologischem Anbau zu beziehen sind.<sup>32</sup> Dieses Vorhaben wird jedoch bisher nicht systematisch umgesetzt.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Der vom Land Steiermark herausgegebene Leitfaden „Gemeinsam g’sund genießen“<sup>33</sup> zur Umsetzung der steirischen Mindeststandards in der Gemeinschaftsverpflegung empfiehlt, beim Einkauf die Mengen an Bio-Produkten zu erhöhen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält die Steiermark 3 Punkte und befindet sich so auf dem vierten Platz, gemeinsam mit Kärnten, Vorarlberg und Salzburg.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Punkto Regionalität wurden uns im Zuge der Befragung von den öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Auch im Zuge unserer Recherche konnten keine politischen Vorhaben identifiziert werden. Somit kann man auch nicht davon ausgehen, dass politische Vorhaben umgesetzt werden, die regionale Lebensmittel in Kindergärten und Schulen forcieren.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Der vom Land Steiermark herausgegebene Leitfaden „Gemeinsam g’sund genießen“<sup>33</sup> zur Umsetzung der steirischen Mindeststandards in der Gemeinschaftsverpflegung empfiehlt, mindestens 30 Prozent der verwendeten Produkte aus heimischer Produktion zu beziehen (soweit mit den gesetzlichen Ausschreibungskriterien vereinbar). Zudem wird geraten, je nach Verfügbarkeit die Produkte aus der unmittelbaren Umgebung – d.h. aus einem von Umkreis 150km – zu beziehen.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält die Steiermark 2 von 8 Punkten und landet damit gemeinsam mit dem Burgenland, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg auf dem fünften Platz.





ARCTIC  
BUREAU OF  
STREET

## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In der Steiermark konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Der vom Land Steiermark herausgegebene Leitfaden „Gemeinsam g’sund genießen“<sup>33</sup> zur Umsetzung der steirischen Mindeststandards in der Gemeinschaftsverpflegung empfiehlt Fleischgerichte maximal drei Mal pro Woche anzubieten, und mindestens zwei Mal pro Woche vegetarische Gerichte anzubieten.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält die Steiermark 1 Punkt und landet somit gemeinsam mit Salzburg auf dem letzten Platz.

## **Gesamtwertung**

Insgesamt erhält die Steiermark 6 von 21 möglichen Punkten und landet somit im Bundesländer-Vergleich auf dem siebten Platz. Bedauerlich ist, dass die Steiermark den vorhandenen Landtagsbeschluss, der klar formulierten Zielsetzung zum Anteil an Bio-Lebensmitteln beinhaltet, nicht systematisch umsetzt.

# TIROL

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	1	0	0	1	0	1	0	2	5
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21



## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Laut einem Landtagsbeschluss von 2009 sollen „verstärkt Produkte aus heimischer, vornehmlich biologischer Landwirtschaft bezogen werden“. <sup>34</sup> Diesbezüglich gibt es in Tirol jedoch bisher keine systematische Umsetzung.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

In den Kriterien der Initiative „Gesunde Schule Tirol“ <sup>35</sup>, die von dem Bundesland Tirol, der Tiroler Gebietskrankenkasse und dem Tiroler Landesschulrat getragen wird, wird nicht auf Bio-Lebensmittel hingewiesen.

### Punkte und Platzierung

Tirol erhält in dieser Kategorie nur 1 Punkt und landet im Bundesländer-Vergleich zusammen mit dem Burgenland auf dem letzten Platz.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

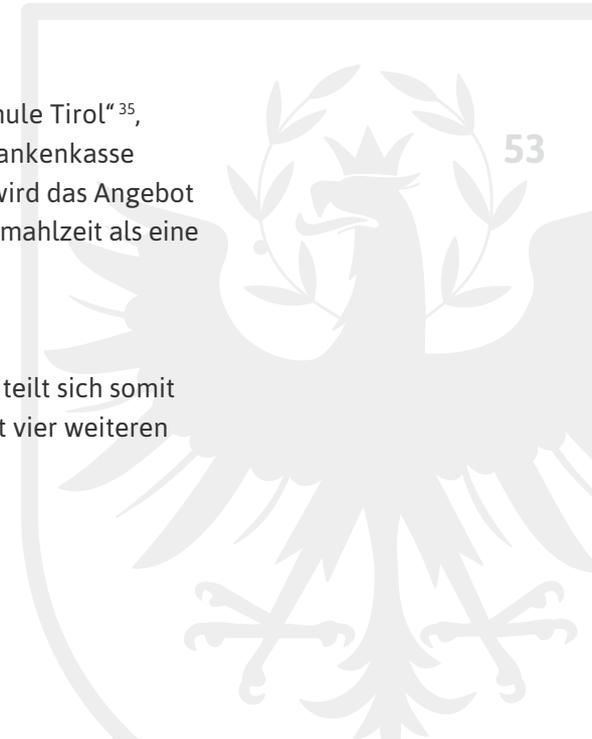
Laut einem Landtagsbeschluss von 2009 sollen „verstärkt Produkte aus heimischer, vornehmlich biologischer Landwirtschaft bezogen werden“. <sup>34</sup> Diesbezüglich gibt es in Tirol jedoch bisher keine systematische Umsetzung.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Im Handbuch der Tiroler Initiative „Gesunde Schule Tirol“ <sup>35</sup>, die vom Bundesland Tirol, der Tiroler Gebietskrankenkasse und dem Tiroler Landesschulrat getragen wird, wird das Angebot einer regionalen und saisonalen warmen Mittagsmahlzeit als eine mögliche Maßnahme angeführt.

### Punkte und Platzierung

Tirol erhält in Sachen Regionalität 2 Punkte und teilt sich somit im Bundesländer-Vergleich den fünften Platz mit vier weiteren Bundesländern.





## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

In Tirol konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Eine Bedingung bei der von dem Bundesland Tirol, der Tiroler Gebietskrankenkasse und dem Tiroler Landesschulrat getragenen Initiative „Gesunde Schule Tirol“<sup>35</sup> ist, dass alle bestehenden Ernährungsangebote an der Schule den Empfehlungen einer ernährungsphysiologisch hochwertigen Ernährung entsprechen. Für die warme Mittagsverpflegung stellt die Bewertungsgrundlage dafür die Richtlinie des unabhängigen Instituts SIPCAN<sup>36</sup> dar. Diese empfiehlt, Fleischgerichte auf maximal zwei Mal pro Woche zu begrenzen.

### Punkte und Platzierung

Tirol erhält in dieser Kategorie 2 Punkte und teilt sich im Bundesländer-Vergleich mit vier anderen Bundesländern den dritten Platz.

## **Gesamtwertung**

Insgesamt erhält Tirol 5 von 21 möglichen Punkten und landet damit gemeinsam mit dem Burgenland auf dem letzten Platz. Der vorhandene Landtagsbeschluss zu biologischen und regionalen Lebensmitteln hat keine klare Zielsetzung und wird auch nicht systematisch umgesetzt. Es ist insgesamt ein großer Handlungsbedarf für das Land Tirol festzustellen.

# BURGENLAND

	Biologische Lebensmittel			Regionalität			Fleisch-Reduktion		GESAMT
	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Umsetzung	Initiativen	Politische Vorhaben	Initiativen	Summe
	1	0	0	1	0	1	0	2	5
VON	2	3	3	2	3	3	2	3	21

## Bio-Lebensmittel

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Laut einem Landtagsbeschluss vom 21.6.2017<sup>37</sup> sollen „im landes- und landesnahen Bereich (...) nach Maßgabe der Leistbarkeit und Verfügbarkeit verstärkt auf Produkte aus biologischer Landwirtschaft zurückgegriffen werden“. Diesbezüglich gibt es für Kindergarten- und Schulessen im Burgenland jedoch keine systematische Umsetzung.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Ebenso wurden uns weder Initiativen genannt, die die Bio-Lebensmittel forcieren, noch konnten solche identifiziert werden.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich liegt das Burgenland in dieser Kategorie mit 1 Punkt gemeinsam mit Tirol auf dem letzten Platz.

## Regionalität

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Laut einem Landtagsbeschluss vom 21.6.2017<sup>37</sup> sei „im landes- und landesnahen Bereich bei Beschaffung weiterhin die Regionalität zu forcieren“. Diesbezüglich gibt es für Kindergarten- und Schulessen im Burgenland jedoch keine systematische Umsetzung.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Land Burgenland getragene Initiative „Gesunde Kindergärten in Burgenland<sup>38</sup>“ empfiehlt in ihrem Leitfaden für die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern im Kindergartenalter, regionale Lebensmittel zu bevorzugen.

### Punkte und Platzierung

Im Bundesländer-Vergleich liegt das Burgenland dieser Kategorie mit 2 Punkten gemeinsam mit vier weiteren Bundesländern auf dem fünften Platz.



## **Fleisch-Reduktion**

### Politische Vorhaben und Umsetzung

Im Burgenland konnten im Zuge unserer Recherche keine politischen Vorhaben zur Verringerung des Fleischanteils identifiziert werden. Auch im Zuge der Befragung wurden uns von öffentlichen Stellen keine politischen Vorhaben genannt. Somit kann man auch von keiner Umsetzung politischer Vorhaben ausgehen.

### Initiativen und offizielle Empfehlungen

Die vom Land Burgenland getragene Initiative „Gesunde Kindergärten in Burgenland<sup>38</sup>“ empfiehlt in ihrem Leitfaden für die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern im Kindergartenalter in den Speiseplänen maximal 2 Mal pro Woche ein Fleischgericht.

### Punkte und Platzierung

In dieser Kategorie erhält das Burgenland 2 Punkte und teilt sich mit vier weiteren Bundesländern den dritten Platz.

## **Gesamtwertung**

Mit insgesamt 5 von 21 Punkten belegt das Burgenland gemeinsam mit Tirol den letzten Platz im Bundesländer-Vergleich. Ein Blick auf die Verteilung der Punkte zeigt, dass im Burgenland dringender Handlungsbedarf in allen Bereichen gegeben ist.

# GESAMTWERTUNG

Bundesländer-Ranking Gesamt

Platz	Bundesland	Punkte (von 21)
1	Wien	17
2	Oberösterreich	9,5
3	Kärnten	8
3	Niederösterreich	8
5	Salzburg	7
5	Vorarlberg	7
7	Steiermark	6
8	Tirol	5
8	Burgenland	5

**AN ERSTER STELLE DES RANKINGS STEHT WIEN  
MIT INSGESAMT 17 VON 21 PUNKTEN.**

**SCHON MIT DEUTLICHEM ABSTAND BEFINDET SICH OBER-  
ÖSTERREICH MIT 9,5 PUNKTEN AUF DEM ZWEITEN PLATZ.**

**DEN DRITTEN PLATZ TEILEN SICH KÄRNTEN UND NIEDERÖSTER-  
REICH MIT JE 8 PUNKTEN, KNAPP GEFOLGT VON SALZBURG  
UND VORARLBERG, DIE BEIDE AUF JE 7 PUNKTE KOMMEN.**

**DIE STEIERMARK IST DRITTLLETZTE MIT INSGESAMT 6 PUNKTEN.**

**AM LETZTEN PLATZ LANDEN TIROL UND DAS BURGENLAND  
GEMEINSAM MIT JEWEILS 5 PUNKTEN.**



# ANNEX: Ergebnisse aus der Stichproben-Untersuchung

Zusätzlich zum vorangegangenen Bundesländer-Ranking wurden nach dem Zufallsprinzip ermittelte Kindergärten, Schulen\* und Gemeinden in ganz Österreich telefonisch und anonymisiert zur Situation in ihrer Einrichtung bzw. in ihrem Ort befragt. Untersucht wurde die Situation in 25 Kindergärten und 17 Schulen im gesamten Bundesgebiet. Außerdem wurden 24 Gemeinden zur Situation an den von ihnen betriebenen Einrichtungen befragt. Die Ergebnisse sind angesichts der kleinen Stichprobe nicht repräsentativ, geben aber ausschnittsweise Einblicke in den Verpflegungsalltag von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Einrichtungen wieder.

Bei den Kindergärten war ein Großteil der Einrichtungen nicht in der Lage, Aussagen über den Anteil von biologischem oder regionalem Essen zu machen. Bei der Anzahl an Fleischmahlzeiten zeigten sich landesweit massive Unterschiede (zwischen einer und vier Fleischmahlzeiten pro Woche). In der Befragung der Schulen war auffällig, dass die Einrichtungen meist nicht in der Lage waren, klare Aussagen über die Qualität der Lebensmittel zu treffen, die die Schülerinnen und Schüler auf ihren Tellern vorfinden. Die Auskünfte aus den Gemeinden ergaben ebenfalls sehr hohe

Variationen bei der wöchentlichen Anzahl der Fleischmahlzeiten. Außerdem war ein Großteil der Gemeinden nicht in der Lage, Aussagen über den Anteil von biologischem oder regionalem Essen zu machen.

Insgesamt zeigen die Umfragen, dass sowohl die Einrichtungen selbst, als auch Gemeinden, die Erhalter von Kindergärten und Schulen sind, oft nicht über die Qualität des Essens auf den Tellern der Kinder Bescheid wissen. Beim Fleischanteil gibt es je nach Einrichtung große Unterschiede, womit manche Kinder in österreichischen Bildungseinrichtungen gesünder essen, während anderen viel zu viel Fleisch aufgetischt wird. Auffällig ist bei den Kindergärten, dass biologische und regionale Lebensmittel dort verankert sind, wo es starke entsprechende Initiativen seitens der Landesebene gibt.

Insgesamt bestätigt die Umfrage die Notwendigkeit für Bundesländer, aktiv starke Vorgaben für gesundes und umweltfreundliches Essen in Kindergärten und Schulen zu machen und die Gemeinden sowie die Einrichtungen auch bei der Umsetzung zu unterstützen. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Kinder in Österreich täglich eine Mahlzeit bekommen, die Gesundheitsempfehlungen entspricht und umweltverträglich ist.

\* Nur von Bundesländern oder Gemeinden verwaltete Kindergärten und Schulen, daher keine AHS (Allgemeinbildende Höhere Schulen) und BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen wie etwa HAK oder HTL)



# Quellen

<sup>1</sup> Copenhagen House of Food & Municipality of Copenhagen (2012) Public Food in Copenhagen; Organic conversion on the road towards sustainable food supply. Kopenhagen. [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/events/2012/food-sustainability/hultberg-madsen\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/events/2012/food-sustainability/hultberg-madsen_en.pdf)

<sup>2</sup> <https://besjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/1365-2664.12219>

<sup>3</sup> Demmeler: Local Food. Regionalität zum Nutzen für Klima und Umwelt, <http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2009/Demmeler.pdf>

<sup>4</sup> Ernährungsempfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung. <http://www.oege.at/index.php/bildung-information/empfehlungen>

<sup>5</sup> Versorgungsbilanzen Statistik Austria. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/land\\_und\\_forstwirtschaft/preise\\_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/preise_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html)

<sup>6</sup> [https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/4/5/1/CH1048/CMS1212664711223/richtige\\_ernaehrung\\_fuer\\_mein\\_kind.pdf](https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/4/5/1/CH1048/CMS1212664711223/richtige_ernaehrung_fuer_mein_kind.pdf)

<sup>7</sup> Vgl. Greenpeace Report (2018): Weniger ist mehr. Weniger Fleisch für ein besseres Leben und einen gesünderen Planeten.

<sup>8</sup> WCRF. 2017. World Cancer Research Fund International/American Institute for Cancer Research. Continuous Update Project: Diet, nutrition, physical activity and the prevention of cancer. Summary of strong evidence.

<sup>9</sup> Greenpeace Report (2018): Weniger ist mehr. Weniger Fleisch für ein besseres Leben und einen gesünderen Planeten. <https://greenpeace.app.box.com/s/wkigxoac19fgfupmh2vaed9qjfi9yq3/file/280847241784>

<sup>10</sup> Gerber, P.J. et al. 2013. Tackling Climate Change Through Livestock – A global assessment of emissions and mitigation opportunities. Food and Agriculture Organization of the United Nations. <http://www.fao.org/docrep/018/i3437e/i3437e.pdf>

<sup>11</sup> Greenpeace Report (2018): Weniger ist mehr. Weniger Fleisch für ein besseres Leben und einen gesünderen Planeten. <https://greenpeace.app.box.com/s/wkigxoac19fgfupmh2vaed9qjfi9yq3/file/280847241784>

<sup>12</sup> Vgl. Greenpeace Report (2018): Weniger ist mehr. Weniger Fleisch für ein besseres Leben und einen gesünderen Planeten. <https://greenpeace.app.box.com/s/wkigxoac19fgfupmh2vaed9qjfi9yq3/file/280847241784>





<sup>13</sup> Daxbeck, Hans et al. (2015): Möglichkeiten und Auswirkungen einer Fleischreduktion in Großküchen mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen, ökologischen und ernährungsphysiologischen Aspekte, Wien. Holler, Claus (2007): Gemeinschaftsverpflegung Länder – Kernmärkte für biologisch erzeugte Lebensmittel. Abschlussbericht.

Daxbeck, Hans et al. (2015): Möglichkeiten und Auswirkungen einer Fleischreduktion in Großküchen mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen, ökologischen und ernährungsphysiologischen Aspekte. Projekt LowMeat. Endbericht.

<sup>14</sup> Ernährungsempfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung. <http://www.oege.at/index.php/bildung-information/empfehlungen>  
Gewichtsangabe gilt für Erwachsene, Kinder sollten je nach Alters dementsprechend weniger konsumieren.

<sup>15</sup> Gerber, P.J. et al. 2013. Tackling Climate Change Through Livestock – A global assessment of emissions and mitigation opportunities. Food and Agriculture Organization of the United Nations. <http://www.fao.org/docrep/018/i3437e/i3437e.pdf>

<sup>16</sup> <https://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/pdf/klip2-lang.pdf>

<sup>17</sup> [https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:vZ-S01UA470QJ:https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Lvwg/LVWGT\\_WI\\_20171012\\_VGW\\_123\\_072\\_11351\\_2017\\_00/LVWGT\\_WI\\_20171012\\_VGW\\_123\\_072\\_11351\\_2017\\_00.rtf+&cd=3&hl=en&ct=clnk&gl=at](https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:vZ-S01UA470QJ:https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Lvwg/LVWGT_WI_20171012_VGW_123_072_11351_2017_00/LVWGT_WI_20171012_VGW_123_072_11351_2017_00.rtf+&cd=3&hl=en&ct=clnk&gl=at)

<sup>18</sup> <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/36811.htm#Sub%20Stockinger922005>

<sup>19</sup> [http://www.gesundes-oberoesterreich.at/Mediendateien/Handbuch\\_Gesunde\\_Kueche\\_012018.pdf](http://www.gesundes-oberoesterreich.at/Mediendateien/Handbuch_Gesunde_Kueche_012018.pdf)

<sup>20</sup> [http://www.gesundes-oberoesterreich.at/4783\\_DEU\\_HTML.htm](http://www.gesundes-oberoesterreich.at/4783_DEU_HTML.htm)

<sup>21</sup> [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PK\\_LR\\_Hiegelsberger\\_LR\\_Mag\\_Hummer\\_22.4.2013\\_Internet.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PK_LR_Hiegelsberger_LR_Mag_Hummer_22.4.2013_Internet.pdf)

<sup>22</sup> [https://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/sipcan\\_leitfaden\\_speiseplan\\_20170228.pdf](https://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/sipcan_leitfaden_speiseplan_20170228.pdf)

<sup>23</sup> [http://www.ktn.gv.at/282578\\_DE-Stenographische\\_Protokolle-31\\_Gesetzgebungsperiode\\_2013](http://www.ktn.gv.at/282578_DE-Stenographische_Protokolle-31_Gesetzgebungsperiode_2013)

<sup>24</sup> <http://www.gesundheitsland.at/arbeitsfelder/gesunde-kueche/>

<sup>25</sup> <http://www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/Sitzungen/15-gp/2000-01/2000-01.htm>

<sup>26</sup> [https://www.noetutgut.at/fileadmin/user\\_upload/noetutgutmedia/Downloads/Vitalkueche/Gemeinschaftsverpflegung\\_Leitlinie\\_Kindergarten.pdf](https://www.noetutgut.at/fileadmin/user_upload/noetutgutmedia/Downloads/Vitalkueche/Gemeinschaftsverpflegung_Leitlinie_Kindergarten.pdf) & [https://www.noetutgut.at/fileadmin/user\\_upload/noetutgutmedia/Downloads/Vitalkueche/Gemeinschaftsverpflegung\\_Leitlinie\\_Schule.pdf](https://www.noetutgut.at/fileadmin/user_upload/noetutgutmedia/Downloads/Vitalkueche/Gemeinschaftsverpflegung_Leitlinie_Schule.pdf)

<sup>27</sup> Daxbeck et al. 2015: Recherche und Vergleich von Kriterien für eine Nachhaltige Lebensmittel- und Speisenauswahl in Großküchen

<sup>28</sup> <https://www.sgkk.at/portal27/sgkkportal/content?contentid=10007.771775&viewmode=content>

<sup>29</sup> Direkte Information des Büros des Landeshauptmannes per E-Mail, am 6.4.2018

<sup>30</sup> [https://www.vorarlberg.at/vorarlberg/landwirtschaft\\_forst/landwirtschaft/landwirtschaft/weitereinformationen/oekolandvorarlberg/mehrregionalelebensmittel.htm](https://www.vorarlberg.at/vorarlberg/landwirtschaft_forst/landwirtschaft/landwirtschaft/weitereinformationen/oekolandvorarlberg/mehrregionalelebensmittel.htm)

<sup>31</sup> <http://www.aks.or.at/wp-content/uploads/2014/11/Leitlinie-Gemeinschaftsverpflegung.pdf>

<sup>32</sup> [http://www.landtag.steiermark.at/cms/dokumente/12557007\\_122780457/b72da4a0/steno\\_14.pdf](http://www.landtag.steiermark.at/cms/dokumente/12557007_122780457/b72da4a0/steno_14.pdf)

<sup>33</sup> [http://www.gemeinsam-geniessen.at/Documents/Brosch%C3%BCre\\_Mindeststandards%20in%20der%20Gemeinschaftsverpflegung\\_web.pdf](http://www.gemeinsam-geniessen.at/Documents/Brosch%C3%BCre_Mindeststandards%20in%20der%20Gemeinschaftsverpflegung_web.pdf)

<sup>34</sup> <https://portal.tirol.gv.at/LteWeb/public/ggs/ggsDetails.xhtml?id=8513&&cid=251208>

<sup>35</sup> <http://www.gesundeschule.tsn.at/>

<sup>36</sup> [https://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/sipcan\\_leitfaden\\_speiseplan\\_20170228.pdf](https://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/sipcan_leitfaden_speiseplan_20170228.pdf)

<sup>37</sup> [http://www.bgl-d-landtag.at/fileadmin/user\\_upload/XXI\\_GP/TO/TO28/TO28\\_Beilage\\_1000.pdf](http://www.bgl-d-landtag.at/fileadmin/user_upload/XXI_GP/TO/TO28/TO28_Beilage_1000.pdf)

<sup>38</sup> <https://www.burgenland.at/gesundheit-soziales-arbeit/gesundheit/gesunde-kindergaerten/>





[landwirtschaft.greenpeace.at](http://landwirtschaft.greenpeace.at)